

wurde. Unter der Überschrift „Wassernot am Drölitzer Dorfteich“ veröffentlichte die Dorfzeitung der MTS V i e t g e s t, Kreis Güstrow, einen Artikel dazu und kritisierte das nachlässige Verhalten gegenüber der Dorfbevölkerung. Der Student Beyer sorgte dafür, daß über dem Artikel zwei Bilder erschienen, die noch deutlicher machten, wie notwendig eine Veränderung ist. Man erreichte auch, daß die Hygieneinspektion Güstrow sich um diese Angelegenheit kümmerte. Bereits in der folgenden Nummer der Dorfzeitung war zu lesen, daß die Hygieneinspektion sich mit einer Tiefbaufirma in Verbindung gesetzt habe, die dann die entsprechenden Geldmittel zur Regulierung des Dorfteiches beantragte. Die Redaktion kündigte gleichzeitig an, daß die Dorfzeitung von dem Fortgang dieser Angelegenheit berichten werde.

Durch die Hilfe der Studenten konnten sich also Inhalt und Aufmachung der Dorfzeitungen verbessern. So war der Einsatz der Studenten der Fakultät für Journalistik an der Karl-Marx-Universität für die Redaktionssekretäre der Dorfzeitungen und auch für viele Sekretäre der Kreisleitungen in den MTS eine geschätzte Hilfe. Mancher von ihnen lernte in diesen Wochen nicht nur die Bedeutung, sondern auch die Wirksamkeit der verschiedenen journalistischen Mittel und Genres erkennen, sie begriffen, wie man mit der Nachricht, mit dem Kommentar, der Reportage, dem Porträt, der Leserumfrage arbeiten muß und welche Bedeutung die Einrichtung von ständigen Rubriken, besonders Rubriken satirischen Inhalts, oder von stehenden Figuren hat.

Für die weitere Entwicklung der Dorfzeitung ist es jedoch wichtig, daß sich die Kreisleitungen stärker als bisher mit den Dorfzeitungen befassen. Mehrere Kreisleitungen haben ihre Schlußfolgerungen aus diesem Einsatz gezogen. Sie legten fest, wie die Sekretäre in den MTS-Bereichen zukünftig mit den Dorfzeitungen arbeiten, wie die Parteiorganisationen und die Leitungen der MTS, die Abteilungen Propaganda/Agitation der Kreisleitungen und die Kreisredaktionen die Dorfzeitungen unterstützen müssen. Außerdem wollen sie jetzt mindestens vierteljährlich einmal im Büro die Arbeit der Dorfzeitungen einschätzen.

Für die Studenten war dieser Einsatz insofern besonders wertvoll, weil sie engen Kontakt zu den Menschen und ihrer Arbeit auf dem Lande bekamen. Sie sahen das Leben dort mit eigenen Augen, lernten viel Neues, vertieften ihr Wissen, indem sie die Probleme der ländlichen Bevölkerung kennenlernten und streiften, wie sich einige Studenten äußerten, „endlich einmal die rosarote Brille“ ab. Das Ergebnis des Praktikums für die Studenten fand seinen Ausdruck am deutlichsten in den Worten der Studentin Erika P r a u s e : „Wahrscheinlich wäre es in der Redaktion einer Tageszeitung einfacher gewesen, aber ob wir dort so viele Lehren für die Praxis mitbekommen hätten, ist fraglich.“

Von den Studenten wurde eine selbständige Arbeit verlangt. Mit wenigen Ausnahmen bewiesen sie, daß sie ernsthaft bemüht waren, die Dorfzeitungen einen Schritt nach vorn zu bringen. Es gelang ihnen, ihr theoretisches Wissen in die Praxis umzusetzen und ihre Kenntnisse weiterzuvermitteln. Gleichzeitig konnten sie **aber auch neue** Erkenntnisse und Erfahrungen für ihr Studium

sammeln,

Robert Kellner